

---

# Statussymbole der Jugend Südafrikas und Namibias im Kontext von Globalisierungsprozessen

---

Autorinnen und Autoren:

Mayowa Alaye  
Sereina Fellmann  
Lupino Frey  
Lukas Waeber  
Nora Zürcher

Projektleitende:

Corinne Lüthy  
Reto Ulrich  
Antonio Uribe

Basler Afrika Bibliographien

Schweizer Jugend forscht  
6.-10. November 2017



## Abstract

*Dieser Bericht geht der Frage nach, inwiefern sich Globalisierungsprozesse auf die Statussymbole der Jugend Südafrikas und Namibias auswirken. Anhand verschiedener Quellen (wissenschaftliche Artikel, Bücher, Jugendmagazine, Musikvideos sowie Filme) wurden als Erstes die Statussymbole der Jugend dieser beiden Staaten eruiert. Nach der Analyse der Thesen über Globalisierungsprozesse in Bezug auf Jugendkulturen des Politikwissenschaftlers Roland Roth wurden diese auf die Situationen Südafrikas und Namibias angewandt. Einerseits findet im südlichen Afrika wie auch weltweit eine Vereinheitlichung der Jugendkulturen statt, andererseits ziehen sich die Jugendlichen verstärkt in ethnisch-kulturell definierte Gemeinschaften zurück.*

## 1. Einleitung

Im Rahmen der Studienwoche der Stiftung Schweizer Jugend forscht in Basel beschäftigten wir uns mit der Jugend in Namibia und Südafrika. In den Räumlichkeiten der BAB (Basler Afrika Bibliographien) hatten wir freien Zugang zu verschiedensten Quellen bezüglich dieses Themas. In einer Gruppe von fünf Personen, die aus diversen Teilen der Schweiz kommen, setzten wir uns mit den heute bestehenden Statussymbolen der Jugendlichen in den beiden Ländern des südlichen Afrikas auseinander.

Als Erstes wird versucht, den Begriff "Statussymbol" zu definieren. Darunter wird in dem vorliegenden Bericht einerseits ein materielles Objekt, das den sozialen Stand oder gesellschaftlichen Status des Besitzers zum Ausdruck bringt oder bringen soll, verstanden. Andererseits existieren auch übertragene, immaterielle Statussymbole, wie zum Beispiel eine gute Bildung.

Einige der Statussymbole sind in einem globalen Kontext in anderen Kulturen wiederzufinden. Daher liegt es nahe, diese in Bezug auf Globalisierungsprozesse zu analysieren. Es wurde während der Studienwoche also der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Globalisierung auf die Statussymbole der Jugend Namibias und Südafrikas auswirkt. Hierzu werden die vom deutschen Politikwissenschaftler Roland Roth aufgestellten Thesen in Bezug auf die Neuformierung von Jugendkulturen auf die Fallbeispiele von Südafrika und Namibia analysiert und diskutiert.

## 2. Methodik

Laut dem deutschen Politikwissenschaftler Roland Roth unterliegen Jugendkulturen auf der ganzen Welt durch Globalisierungsprozesse einem starken Veränderungsdruck. In der Fachzeitschrift *ZEP* formuliert er drei mögliche Thesen zu Reaktionen von Jugendkulturen auf die Globalisierungsprozesse<sup>1</sup>. Im folgenden Kapitel werden diese Reaktionsmöglichkeiten auf die Situation der Jugend Südafrikas und Namibias angewandt, um zu eruieren, welche Thesen auf die Jugendlichen dieser beiden Staaten zutreffen.

### i. **Jugendkulturen als Vorreiter von Globalisierungsprozessen**

Als innovative, flexible und mobile Gruppe treiben gewisse Jugendkulturen die weltweite kulturelle Homogenisierung voran. Die Trendsetter sind hauptsächlich die USA und Westeuropa, welche durch Medien wie Musikvideos, MTV, Hollywoodfilme, Serien, soziale Netzwerke, Modemagazine etc. ihre Lebensstile propagieren. Diese werden auf globaler Ebene, wenn auch mit lokalen Akzenten, angenommen und ausgelebt. Dies funktioniert, da die konsumorientierten und nach Erfolg strebenden Jugendlichen ihre Lebensstile immer noch selbst aussuchen können, allerdings nur von einer vorgegebenen Palette.

---

<sup>1</sup> Roth, R.: Globalisierungsprozess und Jugendkulturen, in: *ZEP, Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, Jg. 25, Nr. 3 (2002), S. 2-5.

ii. **Identitätsorientierter Widerstand und Rückzugsbewegungen**

In Gegensatz zur oben erwähnten vorreitenden Grundströmung, gibt es auch immer mehr Gruppierungen, die sich demonstrativ gegen eine kulturelle Vereinheitlichung stellen, indem sie sich in Gemeinschaften zurückziehen. Dort suchen sie als Kollektiv nach einer eigenen Identität. Solche Strömungen können religiös, nationalistisch, rechtsextrem/fremdenfeindlich, ökonomisch oder ökologisch motiviert sein.

iii. **Globalisierungskritische Milieus und Bewegungen**

Diese Strömung vertritt einen konsum- und globalisierungskritischen Standpunkt. Sie stehen für eine proaktive, sozial gerechte und demokratische Gestaltung der Globalisierungsprozesse ein.

Zur Erhebung der Statussymbole standen sämtliche Artikel und Bücher der Basler Afrika Bibliographien zur Verfügung. Dort finden sich Quellen zu Statussymbolen, Kulturen, Identität und Globalisierungsprozessen, wie auch spezifische Fallbeispiele zu Südafrika und Namibia. Jugendmagazine aus Südafrika und Namibia wurden konsultiert. Der Fokus lag dabei auf darin angesprochenen Themen sowie Werbeanzeigen. Anhand von Musikvideos wurden ebenso Statussymbole herausgearbeitet. Zudem dienten zwei Filme über das Schulwesen der beiden Länder als Informationsquellen. Aufgrund dieser Basis wurden die Statussymbole der Jugend Südafrikas und Namibias herausgearbeitet.

### 3. Resultate

Beachtet man den Fakt, dass 42.6% der namibischen Bevölkerung unter 15 Jahre alt ist, zeigt dies die grosse Bedeutung und Wichtigkeit, die die Jugend in Bezug auf die weitere Entwicklung des Landes besitzt.<sup>2</sup> Im Folgenden illustrieren wir die Statussymbole dieser Heranwachsenden in den beiden Staaten.

Ein zentrales Thema bei der Jugend in Namibia und Südafrika ist die Bildung an einer hochdotierten Schule und Universität. Hoch im Kurs steht ein guter Abschluss, der beste Aussichten auf einen erfolgreichen beruflichen Fortgang im Leben bietet. So sagt die junge südafrikanische Autorin und Aktivistin Malaika Wa Azania in Bezug auf den Besuch einer guten Schule: „Es war ein Traum, den viele Kinder in der Township hatten.“<sup>3</sup> Eine höhere Ausbildung wird als Sprungbrett in eine höhere soziale Schicht gesehen.<sup>4</sup> Zudem führt Wa Azania das Argument an, dass den Kinder dieser sog. Model-C-Schulen eine grössere Auswahl an Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung steht als Kindern aus ärmeren Verhältnissen.<sup>5</sup>

Ebenfalls werden materielle Güter als wichtig angesehen. Primär sind das finanzielle Möglichkeiten. Mit Geld lassen sich modische Markenkleidung, aufwendige Frisuren, teure Kosmetikartikel, Smartphones, Laptops, Fernseher sowie ein Internetzugang erwerben, die allesamt als Statussymbole zu kategorisieren sind.<sup>6</sup>

So verbringt die Jugend gerne Zeit in Shopping Malls, denn diese verkörpern Freiheit, Wahlmöglichkeiten und Wohlstand im Sinne eines Lebensstils der Mittelklasse im extremen Gegensatz zum Township-Leben, in welchem die Jugendlichen den Kampf und die alltäglichen Probleme der Generation ihrer Eltern symbolisiert sehen.<sup>7</sup>

---

<sup>2</sup> Schwarzenberger, I.: Jugend als politischer Faktor in Afrika, S. 91.

<sup>3</sup> Wa Azania, M.: Born Free. Mein Leben im Südafrika nach der Apartheid, S. 73.

<sup>4</sup> Cooper, A.: "Let Us Eat Airtime": Youth Identity and 'Xenophobic' Violence in a Low-Income Neighbourhood in Cape Town, S. 26.

<sup>5</sup> Wa Azania: Born Free, S. 76.

<sup>6</sup> Nkuna, L.: 'Fitting-In' to a 'Classy Place': The Zone and Youth Identity, S. 261.

<sup>7</sup> Cooper: "Let Us Eat Airtime", S. 24-25.

Die Jugendlichen orientieren sich stark an der westlichen Kultur, die dank ihrer globalen Reichweite und Beliebtheit trendig und nachahmenswert erscheint.<sup>8</sup> Ein gutes Beispiel dafür stellt die Musikbranche dar, in der westliche, vor allem amerikanische, Künstler im R&B- und Hip-Hop-Bereich omnipräsent und dominant sind. Auch auf die lokale Musikproduktion übt diese Art von Musik grossen Einfluss aus. Trotz diesem Trend existieren in der lokalen Musikbranche, wenn auch nur vereinzelt, Gruppen und Interpreten, welche traditionelle Vertonungen produzieren oder diese zumindest mit westlichen Einflüssen kombinieren.<sup>9</sup> Auch Partys mit Alkohol- und Tabakkonsum haben einen grossen Stellenwert unter den Jugendlichen.<sup>10</sup> Die Partys bieten den Jugendlichen eine Möglichkeit, dem mitunter tristen und strengen Alltag zu entfliehen. Durch den Ausgang mit Freunden betreten die Jugendlichen eine neue, unbekanntere Ebene, die dadurch aber einen reizvollen Charakter besitzt. Beim Ausprobieren von Neuem, beispielsweise beim Trinken und dem Rauchen von Zigaretten, können sich die Heranwachsenden von elterlichen Regeln und Vorschriften lösen. Sie haben auch das Verlangen, aus dem eingeschränkten und von Ordnungen geprägten Leben für einmal auszubrechen. So erlangen sie mehr Selbstbestimmung, was die eigene Persönlichkeits- und Identitätsfindung fördern und den Jugendlichen damit ein gutes Gefühl geben kann. Dieser Faktor lässt sich auf die erste These im Kapitel Methodik zurückführen und bestätigt diese.

Ebenso grundlegende menschliche Bedürfnisse werden aufgezählt. So stellt ein weiteres Statussymbol den Besitz eines richtigen Hauses im Gegensatz zu einer Shack dar.<sup>11</sup> Aber auch von Elektrizität und Wasserversorgung ist die Rede.<sup>12</sup>

Zusammenfassend möchte die Mehrheit der Jugend Südafrikas und Namibias einen modernen und urbanen Lebensstil verfolgen, der stark von Konsumdenken geprägt ist. Diese Konsumkultur wird in einem hohen Mass von den Medien propagiert. All diese Statussymbole liefern in den Augen der Jugendlichen die Grundlage für ein besseres Leben.<sup>13</sup>

#### 4. Diskussion

Im Folgenden sollen die in Kapitel 3 erwähnten Statussymbole mit den Thesen von Roth verglichen werden.

##### i. **Jungendkulturen als Vorreiter von Globalisierungsprozessen**

Unter Kapitel 3 werden folgende Statussymbole aufgeführt: Bildung, Freizeitmöglichkeiten an Schulen, Frisuren, Kosmetikartikel, Markenkleidung, Smartphones, Laptops, Fernseher, Internetzugang, der Besuch von Shoppingmalls, nordamerikanische Musik, Besuch von Partys und der damit verbundene Alkohol- und Tabakkonsum. Diese aus Europa und den USA stammenden globalen Trends sind klare Indizien für eine globale Homogenisierung der Jugendkulturen. Insgesamt ist die weltweite Jugendkultur konsumorientiert, so auch in Südafrika und Namibia.

Ein weiteres Merkmal dieser Grundströmung ist es, dass die globalen Medien eine Auswahl an akzeptablen Lebensstilen präsentiert, von welchen die Individuen frei einen auswählen können. So wird die Illusion eines selbstbestimmten Lebensentwurfes aufrechterhalten. Das südafrikanische Jugendmagazin *Bona* verkörpert diese Individualität mit ihrem Slogan 'Be who you want to be'<sup>14</sup>, gibt aber zugleich die erwähnte Palette an konkreten Modetrends, Make-up-Tipps, etc. vor.

---

<sup>8</sup> Nkuna: 'Fitting-In', S. 270.

<sup>9</sup> Schwarzenberger: Jugend als politischer Faktor, S. 91.

<sup>10</sup> Schütte, T.: Namibia Generation X.

<sup>11</sup> Wa Azania: Born Free, S. 53-54.

<sup>12</sup> Cooper: "Let Us Eat Airtime", S. 23.

<sup>13</sup> Ibidem.

<sup>14</sup> Bona Magazin.

Diese Grundströmung stellt in Südafrika und Namibia auch ein Problem dar, da die erwähnten Statussymbole aufgrund von finanziell beschränkten Mitteln nicht für alle Jugendliche erreichbar sind. Es besteht die Gefahr, dass sich diese Jugendliche dieser Jugendkultur nicht mehr zugehörig fühlen.

Stehen die finanziellen Mittel aber zur Verfügung, führt dies zu einer sozialen Interaktion über unterschiedliche Ethnien hinaus. Eine Interaktion, welche gerade in Hinblick auf die Jahrhunderte lange Segregation wichtig ist.

### ii. **Identitätsorientierter Widerstand und Rückzugsbewegungen**

Trotz der globalisierten und modernen Atmosphäre an der University of the Western Cape (UWC) identifizieren sich viele Studierende mit der Kultur ihrer eigenen Ethnie und ziehen sich in ethnisch definierte Studentenverbindungen zurück. Diese wurzeln in der Angst, ihre traditionell-ethnische Kultur in dieser globalen Welt zu verlieren.<sup>15</sup> In Hinblick auf die Globalisierungsprozesse sind sie demnach gegen eine kulturelle Vereinheitlichung.

Hinzu kommt die Befürchtung, dass die durch die Globalisierung angestiegene Migration, vor allem AfrikanerInnen anderer Staaten, die nach der Apartheid gewonnenen Möglichkeiten auf die eigene soziale Verbesserung durch Migranten/Migrantinnen verringert werden. Diese Frustration resultiert unter anderem in Xenophobie.<sup>16</sup> Ein Beispiel dafür sind die 2008 stattgefundenen ausländerfeindlichen Gewaltausbrüche in verschiedenen Townships Südafrikas.<sup>17</sup> Dieser These zugehörig sind die Künstler, die Lieder herausgeben, welche nicht nur westlichen Einflüssen unterliegen. Es wird Musik produziert, die sich an den eigenen Ethnien orientiert und identitätsfördernd ist.

In Südafrika zeigt sich dies besonders deutlich, da die Zugehörigkeit zu einer ethnisch definierten Kultur als ein hohes Gut angesehen wird. Zu Statussymbolen dieser Kategorie gehören afrikanische Tänze sowie zum Beispiel auch afrikanische Kleidung (Lendenschürzen, Lederschärpen).<sup>18</sup>

### iii. **Globalisierungskritische Milieus und Bewegungen**

Zu diesem Reaktionsbild konnten keine Quellen gefunden werden. Voraussetzung für diese These ist ein bereits erreichter Wohlstand, von welchem in Südafrika und Namibia nicht die Rede sein kann, denn erst dieser lässt Raum für derartige Überlegungen.

Mit Bezug auf die Leitfrage lässt sich konstatieren, dass zwei Phänomene bei den Jugendkulturen Südafrikas und Namibias vorzufinden sind; einerseits eine Homogenisierung, also eine globale Vereinheitlichung der Jugendkulturen, welche den Alltag der Jugendlichen prägt. Andererseits handelt es sich um eine Heterogenisierung, bei welcher sich die Jugendlichen durch klar ethnisch-kulturelle Klassifizierungen voneinander abgrenzen, aus Angst vor dem Verlust der eigenen kulturellen Identität. So also die ersten beiden Thesen Roths auch für Südafrika und Namibia gültig.

Die Thesen von Roth lassen sich jedoch nicht vollständig auf die Situationen Südafrikas und Namibias anwenden. So werden Elektrizität, Wasserversorgung und ein richtiges Haus ebenso als Statussymbole genannt. Diese sind jedoch nicht in den europäisch und nordamerikanischen Jugendkulturen zu finden. Dies lässt auf ein eurozentrisches Weltbild Roths schliessen.

---

<sup>15</sup> Becker, H.: Kids of the Rainbow Nation: Blicke in die junge südafrikanische Gesellschaft, S. 41-42.

<sup>16</sup> Ibidem.

<sup>17</sup> Cooper: "Let Us Eat Airtime", S. 2.

<sup>18</sup> Becker: Kids of the Rainbow Nation, S. 42.

### Danksagung

Wir richten unseren Dank als ganze Gruppe in erster Linie der Stiftung SJf für die gesamte Organisation und grosszügige Finanzierung. Wir durften in einer angenehmen und zentral gelegenen Jugendherberge logieren, wo wir auch kulinarisch auf unsere Kosten kamen. Der BAB verdanken wir einen Arbeitsplatz in einer ruhigen und konzentrierten Atmosphäre. Unsere hilfsbereiten Betreuenden, namentlich Corinne, Antonio und Reto, unterstützten uns tatkräftig mit Anregungen und Tipps bei der Forschung.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

Becker, H.: Kids of the Rainbow Nation: Blicke in die junge südafrikanische Gesellschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Nr. 1/2010, S. 40-46.

Blank, M.: Testing Hope, Grade 12 in the New South Africa, 2007 (Film).

Bona Magazin: <https://www.bona.co.za> (Stand: 8.11.2017).

Cooper, A.: "Let Us Eat Airtime": Youth Identity and 'Xenophobic' Violence in a Low-Income Neighbourhood in Cape Town, Kapstadt 2009, Centre for Social Science Research University of Cape Town.

Nkuna, L.: 'Fitting-In' to a 'Classy Place': The Zone and Youth Identity, in: Alexander, P.; Dawson, M.C.; Ichharam, M. (Hg.): Globalisation & New Identities. A View from the Middle, Johannesburg 2007, Jacana Media, S. 261-274.

Roth, R.: Globalisierungsprozess und Jugendkulturen, in: ZEP, Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Jg. 25, Nr. 3 (2002), S. 2-5.

Schütte, T.: Namibia Generation X, 2010 (Film).

Schwarzenberger, I.: Jugend als politischer Faktor in Afrika, Saarbrücken 2010, VDM Verlag Dr. Müller.

Wa Azania, M.: Born Free. Mein Leben im Südafrika nach der Apartheid, Zürich 2016, Rotpunktverlag.